

Brühler Zeitung

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus monatlich 3 Mark oder durch die Post bezogen vierteljährlich 9 Mark. — Telegramm-Adresse Brühler Zeitung Brühl-Köln, Fernruf 108 und 109.

Brühler Volksblatt
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfach-Konto Köln Nr. 12742 — Geschäftsstelle: Schloßstr. 23

Anzeigenpreis: Die einspaltige Einzelzeile oder deren Raum 70 Pfg., von auswärts 80 Pfg., im Kleinanzeigen 3 Mark. — Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanzanzeigen 70 Pfg.

Nr. 188

Mittwoch, 17. August 1921

24. Jahrgang

Die Mängel der politischen und Parteiliteratur.

St. Je mehr wir uns angesichts der gewaltigen und folgenreichen Aufgaben des neuen Volksstaates bewußt werden, daß Bürger, Parteiführer, Volks- und Gemeindevorteiler mit der bisherigen Kunst der Politik, die im Obrigkeitsstaate genügen mochte, nicht ausreichen, um so wichtiger wird die politische Literatur. Wer aber nach dieser greift, wird arg enttäuscht. Auch das Zentrum ist arm an tiefer schürfender politischer und Parteiliteratur. Was vorhanden ist, behandelt überwiegend Tagesfragen, die sich schnell überleben. Will man sich über die politische Weltanschauung und das Programm der einzelnen deutschen Parteien unterrichten, so muß man sich bei allen Parteien mit Unzulänglichem begnügen. Kein Wunder denn auch, daß es mit der politischen Einsicht und Schulung in Deutschland nicht zum Besten bestellt ist.

Wie ist das zu erklären? Denn auf einen Wandel in diesem Mangel an politischem Schrifttum muß gedrängt werden.

Der tiefste Grund liegt darin, daß die Regierungen des alten Obrigkeitsstaates den Bürger möglichst wenig politisch tätig sehen wollten. Sie wollten die Politik allein besorgen, darüber sich nicht mit einem politisch mündigen Volke auseinandersetzen. Die Politik sollte das Geschäftsgeheimnis der Geheimräte bleiben. Die Folge davon war, daß in der Regel ein strebsamer Deutscher, der Latendrang u. Schöpferkraft in sich fühlte und nicht Regierungsbeamter werden wollte, keine Lust verspürte, Politik als Lebensaufgabe aufzunehmen. Denn das Parlament war bei der Uneinigkeit der Parteien ziemlich einflusslos; und um Staatsmann zu werden, mußte man Beamter werden und sich vielfältig fügen lassen. Die trotzdem der Politik als freie Männer sich widmenden Kraftnaturen wurden zu leicht in unfruchtbare Opposition gedrängt. Die Masse der Bürger aber war allgemein froh, der Obrigkeit die Sorge um die Politik überlassen und dafür um so sorgloser den eignen Geschäften nachgehen zu können.

So kam denn, was kommen mußte. Die Wähler und damit die Parteien wurden auf die wirtschaftliche und soziale Interessenpolitik als Betätigungsfeld gedrängt. Im neuen Volksstaate ist das sogar noch schlimmer geworden. Bei den Wahlen fragen die meisten Wähler zuerst oder bloß danach, was die einzelnen Parteien für die jeweilige Berufsgruppe getan haben, und welche von ihnen dafür mehr als die andern getan hat. Die Wahlkandidaten kommen weit überwiegend als Vertreter der Berufsgruppen auf die Wahlliste. Mit jenen Interessenfragen beschäftigt sich demnach mehr oder weniger die Parteiliteratur. Die für das gesamte Volk, darum auch für die Mitglieder der einzelnen Stände viel wichtigere Frage, welche allgemeine Politik Deutschland im Innern und nach außen wieder aufzurichten vermag, kam dabei zu kurz. Dabei schrieb man auch kaum politische Literatur.

Darob verkümmerte dann aber auch jene grundlegende Parteiliteratur, die darzustellen suchte, welche Spielart der

politischen Denkweise und Weltanschauung, welches politische Temperament jeweilig eine Partei pflegt, wie sie durch diese Eigenart neben der Eigenart der andern Parteien das Gedeihen von Staat und Nation am besten zu fördern glaubt. Der Vorzug dieser Literatur ist, daß sie den Bürger in richtiger Weise auf den Staat und die Nation dahin einstellt, daß er als Glied der Volksgemeinschaft vorerst segensbringend in dieser und für diese zu wirken habe durch eine hohe Auffassung von der Aufgabe und Bedeutung des Staates und seiner Politik, durch ein gemeinnütziges Wirken in Staat und Gemeinde. Erst in zweiter Linie wird der Forderungen der Bürger an den Staat gedacht. Im Gegensatz dazu läßt die andere, zahlreichere, mit den Berufsinteressen sich beschäftigende Literatur im Bürger die falsche unorganische Auffassung aufkommen, der einzelne, das selbstherrliche Individuum, sei der Ausgangspunkt der politischen Betrachtung und Erwägung; die einzelnen schlossen sich in Schutz- und Trümparteien zusammen zur Wahrung und Förderung ihrer Interessen in der Staatspolitik gegen die gegnerischen Interessenten, früher auch gegen die Regierung des Obrigkeitsstaates. Der Staat würde so, besonders nach dem Zusammenbruche, für manche Parteien ein Ausbeutungsgegenstand, wobei er natürlich auf die Dauer zugrunde gehen muß. Es ist begreiflich, wenn auch bedauerlich, daß immer mehr Bürger, die eine ideale, nicht rein mammonistische Auffassung von der Politik hatten, fanden, daß sie in solcher Parteipolitik nichts zu suchen hätten und deshalb allem Parteiwesen den Rücken fehrten.

Selbst ein bloß kirchliches Interesse an der Politik kann zu jener rein egoistischen Auffassung von der Aufgabe des Bürgers im Staate führen und das tiefe Verständnis für die Staatsnotwendigkeiten, für die elementaren Bedürfnisse der Nation wie für die opferwillige Hingebung an Nation, Staat und Gemeinde unentwikkelt lassen oder zur Verkümmern bringen.

Die Parteien an erster Stelle müssen dafür sorgen, daß ihre tüchtigeren Kräfte nicht in der kleinen Tages- und Interessenpolitik aufgebraucht werden, nur damit sich beschäftigen können. Wo sie politische Schulung vermitteln, müssen sie jene andere wichtigere Politik in den Vordergrund rücken. Erfahrene, staatsmännisch veranlagte Führer an der Volksvertretung und im Lande müssen freigemacht werden, daß sie die tiefer schürfende politische Literatur schaffen. Die Hauptsache bleibt aber, daß die Nachfrage im Lande nach solcher Literatur geweckt wird. Sie ist abhängig von dem geistigen Niveau, das die Parteileitung pflegt.

Die neuen Steuern und ihre Wirkungen

M. Berlin, 17. Aug. Der Reichsfinanzminister hat am Freitag nachmittag eine Besprechung mit den Führern der Koalitionsparteien, wobei äußerst dringende Fragen zur Besprechung kamen, besonders über die neuen Steuerpläne. Man einigte sich darauf, daß für die wachsende Teuerung ein Ausgleich durch sofortige Teuerungszuschüsse für die Arbeiter, Hilfsarbeiter und Beamten beschaffen werden muß.

Die Note über die Sanktionen.

Berlin, 16. Aug. Der französische Ministerpräsident hat dem deutschen Vertreter in Paris folgende Note übermittelt:

Im Namen der im Obersten Rat vertretenen alliierten Regierungen habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß der Oberste Rat am 13. August 1921 bezüglich der am 7. März d. J. verhängten wirtschaftlichen Sanktionen folgenden Entschluß gefaßt hat, dessen Wortlaut folgt:

1. Auf Grund der Annahme des Ultimatums vom 5. Mai 1921 durch Deutschland, sowie auch auf Grund der ersten von Deutschland auf Reparationsrechnung geleisteten Zahlungen und unter Vorbehalt der vollständigen Begleichung der Summen, die Deutschland am 31. August 1921 zu zahlen hat, beschließt der Oberste Rat einstimmig die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen, die durch ihn am 7. März 1921 verhängt wurden. Diese Entscheidung wird gegebenenfalls am 15. September 1921 in Kraft treten.

2. Jedoch ist diese Entscheidung von folgenden vorher von der deutschen Regierung anzunehmenden Bestimmungen abhängig:

a) Es wird eine interalliierte Stelle geschaffen, die in Gemeinschaft mit den zuständigen deutschen Stellen zusammenarbeiten wird bei der Prüfung und Ausstellung solcher Ein- und Ausfuhrbewilligungen, welche Waren betreffen, deren Empfänger oder Absender Firmen des auf Grund des Versailler Friedens befestigten Gebiets sind. Der einzige Zweck dieser Stelle ist es, Sicherungen dagegen zu schaffen und darüber zu wachen, daß nicht etwa das deutsche Ein- und Ausfuhrsystem hinsichtlich der befestigten Gebiete eine Benachteiligung der interalliierten Waren unter Vorbehalt gegen die Artikel 264 bis 267 des Friedensvertrags zur Folge hat.

b) Die deutsche Regierung erkennt die Gültigkeit der Handlungen an, die während der Dauer der Sanktionen auf Grund der Verordnungen vorgenommen worden sind, welche die Interalliierte Rheinlandkommission in Ausführung der auf der Londoner Konferenz im März 1921 getroffenen Entscheidungen erlassen hat. Es wird von allen gerichtlichen und Verwaltungsmaßnahmen wegen solcher Handlungen Abstand genommen, die nach Maßgabe der erwähnten Verordnungen vorgenommen sind.

3. Die Interalliierte Rheinlandkommission ist ermächtigt, unter Mitwirkung des Beauftragten der italienischen Regierung, Ausführung- und Uebergangsbestimmungen zu erlassen und durchzuführen, die sich auf die vorgenannten Entscheidungen sowie auf die Verwendung der vereinnahmten Gelder und die Prüfung der geleisteten oder noch zu leistenden Ausgaben beziehen.

4. Der Oberste Rat überträgt die Ausarbeitung der nähere Bestimmungen über die im Absatz 2 erwähnte Stelle einem Sachverständigenausschuß, der von den Regierungen der Befehlsmächte und von der italienischen Regierung ernannt wird und seine Vorschläge vor dem 1. September

Die Freunde von Wendisch-Buchow.

Original-Roman von Ludwig Blümke.

3) Nachdruck verboten.

„Überne Gans!“ sprach Agnes zu sich selber. „Tut wirklich, als habe ich sie schwer gekränkt, weil ich ihren neuesten Verehrer blaßiert fand. Dieser Hochmutsstiefel, der in sie gefahren ist, seitdem ich zwei Monate im Ausland gewesen ist. Nun, was geht es mich an! Vielleicht heißt der Referendar wirklich an. — Sie möchte ja doch so furchtbar gern unter die Haube.“

Dem alten, an der grauen Vorderfront von Kletterrosen dicht umschlossenen Schloß gegenüber lag auf der anderen Seite das freundliche weißgestrichelte Verwaltungshaus mit seinen grünen Fensterläden und dem neuen leuchtend roten Ziegeldach. Da wohnte Agnes mit ihrem Vater. Seit dem Tode der Mutter führte sie mit viel Umzicht und Verständnis die bescheidene Wirtschaft. Jetzt freilich, wo der Kammerherr erkrankt war und immer nur sie um sich haben wollte, da er weder dem Diener, noch der Wamsell noch sonst einem Menschen traute, konnte sie sich wenig um ihren eigenen Hausstand kümmern. Es mußte schon ohne sie gehen. Der Vater war ja auch ein anspruchsloser Mann. Doch die freie halbe Stunde, die ihr soeben gewährt wurde, wollte sie dazu benutzen, drüben allerlei zu besorgen, das ihr notwendig schien. Spazierengehen mochte sie nicht am Vormittag. — Allein, ehe sie das Haus noch betreten konnte, erschien schon wieder ein Besucher auf dem Hof: Enbder, der Besitzer des Nachbarguts Grünfeld, war es. Hoch zu Ross sprengte er durchs Tor und begrüßte sie mit lautem Hallo, als ständen sie auf Gott weiß wie vertrautem Fuß. Dicht vor ihren Füßen parierte er seinen plumpen Braunen, kletterte schwerfällig aus dem Sattel und warf die Zügel einem dienstfertig herbeispringenden Burtschen zu. — Er war ein großer, vierhundertjähriger Mann mit braunem edigen Gesicht, besaß nicht gerade feine Manieren wurde aber doch seines vorzüglichen Unterhaltentaltents sehr geschätzt. Auch sonst erfreute er sich bei vielen vornehmen Herrschaften der Umgegend eines gewissen Ansehens, wohl we-

gen seines großen Reichtums und weil er es verstand, sich mit einem ganz besonderen Nimbus zu umgeben. Den „Amerikaner“ nannte man ihn nur, da er jenseits des großen Teichs geboren sein sollte und sich darauf sehr viel einbildete.

Agnes konnte sein aufdringliches, prahlendes Wesen nicht ausstehen und seine dreifachen Halbungen, mit denen er sie beinahe täglich belästigte, wurden ihr nachgerade zur Qual, denn mehr und mehr erkannte sie, daß es sich dabei nicht um bloße Witze handelte, sondern um ernsthafte Absichten. In seinen unruhigen Augen, die eine schwer beschreibbare Farbe besaßen, lag auch etwas so Rohmütiges, daß ihr bisweilen angst und bange wurde, wenn sie sich allein mit ihm befand.

Wohl schon ein dutzendmal hatte sie sich seine Komplimente entschieden verboten, doch er mußte furchtbar dickfellig sein, denn er kam immer wieder.

Beide Hände streckte er ihr jetzt mit breitem Grinsen entgegen. Die großen gelben Zähne schimmerten dabei durch seine wulstigen Lippen und das gewöhnliche Gesicht sah im Augenblick grundhäßlich aus. Nicht einmal rasiert war er. Dieser schäbige braune Manchesteranzug, den er trug, paßte ganz gewiß nicht für einen reichen Großgrundbesitzer der mit Edelleuten verkehrte und einem Kammerherrn seinen Besuch machen wollte. Doch die Gleichgültigkeit in allem, was seinen äußeren Menschen anbetraf, sollte ja wohl auch recht amerikanisch sein.

„Wie bin ich erfreut, Sie hier zu treffen, mein verehrtes Fräulein!“ rief er mit etwas fremden Akzent aus. „Da das ist ja reizend! Sind Sie denn heute endlich einmal frei, Sie harmherzige Samariterin?“

„Ich bin nicht frei“, erwiderte Agnes kurz und kühl ihm ihre Hand schnell entziehend, als er sie an seine Lippen führen wollte. „Ich gehe sofort wieder zum Herrn Kammerherrn. Wenn Sie beabsichtigen, denselben zu besuchen, so muß ich Ihnen leider eröffnen, daß heute kein Besuch empfangen wird.“ — Sie haben wohl den Forstmeister eben fortjahren sehen. Er wollte auch nach Herrn v. Hartenfelds Befinden fragen.“

„Ich weiß, ich weiß ganz genau“, erwiderte er, das linke Auge aufreißend und sie mit dem rechten anblinzend. „Ich weiß auch, daß die Qual nicht mehr allzulange währen wird. denn ich sprach vorhin mit Doktor Gade. Und gerade darum muß ich zu dem Patienten, denn wir haben sehr wichtige Dinge zu besprechen. Aber schauen Sie mich doch nur nicht wieder so bitterböse an. Fräulein Agnes! Ich habe Ihnen ja nichts getan. Dieses Schmollegefächchen steht Ihnen gar nicht gut. — Uebrigens einen schönen Gruß von Ihrem Bruder Bernhard. Ich war gestern bei ihm, per Auto!“

Sie zuckte zusammen und brachte das Wort, das auf ihrer Zunge schwebte nicht über die Lippen. Etwas wie Furcht und Schrecken sprach plötzlich aus ihren Mienen.

Er lachte, daß wieder die gelben Zähne sichtbar wurden: „Ja, bestes Fräulein, ich sehe Ihnen ganz genau an, was Sie in diesem Augenblick denken, denn ich bin ein vorzüglicher Gedankenleser. Nun ja, mein lieber junger Freund, der Herr Kammergerichtsreferendar Bernhard Schrader, trug Verlangen nach mir, darum besuchte ich ihn mal. War zwei Tage in Berlin und Sie haben mich gewiß nicht entbehrt. — Wie es ihm geht, brauche ich Ihnen wohl nicht erst lange zu berichten, denn er schrieb ja vergangene Woche erst.“

Dunkle Glut flutete in des jungen Mädchens liebliches Antlitz, und ihre schwarzen, seidigen Wimpern senten sich; sie ertrug des verhassten Mannes stehenden, lauernden Blick nicht. — O, wie widerwärtig war ihr gerade in diesem Augenblick! Und doch durfte sie ihm nicht gebührend ihre Meinung sagen, wie sie es längst gerne getan hätte. Nein, nur nicht ihn reizen, denn er war ein gefährlicher Mensch, der sich schwer rächen konnte! — Natürlich hatte Bernhard ihn, trotz des Vaters Verbot, angepöppelt, da dieser kein Geld mehr hergeben wollte und konnte.

Fortsetzung folgt.

Schuhwilde. sowie alle and. man wie braunsch. Lederwaren. Wilhelm Brauns. G. m. b. H. Querfurt. Verlangen Sie Gratisbroschüre Nr. 2.

ber den Regierungen zu unterbreiten hat. Die Sachverständigen werden möglichst bald in Koblenz zusammentreten und sich dort mit den deutschen Delegierten treffen.

Ich habe die Ehre, Sie zu bitten, dieses Schriftstück Ihrer Regierung zu übermitteln und ihr mitzuteilen, daß ich mich freuen würde, von Ihnen zu erfahren, daß sie die in der Entscheidung der alliierten Mächte aufgesetzten Bedingungen annimmt.

gez. Briand.

Die in der Note angeführten Artikel 264 bis 267 des Versailler Vertrags besagen in den hier in Betracht kommenden Bestimmungen: Deutschland darf gegen die Einfuhr aus den Verbandsstaaten keinerlei Verbote oder Beschränkungen beibehalten oder erlassen, die sich nicht auf die Einfuhr aus irgendeinem andern Lande erstrecken. Alle Vergünstigungen, Befreiungen oder Vorzugsrechte, die von Deutschland irgendeinem Lande eingeräumt werden, treten gleichzeitig für die Verbandsstaaten in Geltung.

Die erste Milliarde wird pünktlich gezahlt.

Berlin, 16. Aug. Die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen im Rheinland ist an die Bedingung geknüpft, daß die am 31. August fällige Milliarde Goldmark bezahlt wird. Von zuständiger Seite ist schon mehrfach versichert worden, daß die Zahlung gesichert ist. Weniger unterrichtet ist die Öffentlichkeit über die außerordentlichen Schwierigkeiten, mit denen die Reichsregierung bei der Beschaffung der fremden Devisen zu kämpfen hat. Trotz dieser Widerstände ist es gelungen, die notwendigen Devisen sicher zu stellen. Die Zahlung der geforderten Milliarde wird am 31. August, eventl. etwas früher erfolgen.

London für die Aufhebung der militärischen Sanktionen.

London, 17. Aug. An amtlicher Stelle ist man der Auffassung, daß zwischen England und Frankreich wieder diplomatische Verhandlungen aufgenommen werden über die Frage der Aufhebung der militärischen Sanktionen. Die Londoner Blätter bestätigen dies; man wolle möglichst bald zu einer Uebereinstimmung kommen. Die Ungewissheit wird von englischer Seite so beschleunigt, daß der Oberste Rat bereits in der nächsten Sitzung in der Lage sein werde, einen Beschluß zu fassen.

Eine Juristenkommission für Oberschlesien.

London, 17. Aug. Lloyd George sagte im Unterhause, daß er vermute, daß der Völkerbundsrat die oberschlesische Angelegenheit einer Kommission von Juristen überweisen werde. Er betonte, daß die Alliierten schon verhandelt haben, die Entscheidung anzunehmen, von welcher Kommission des Völkerbundes sie auch getroffen werde.

Die Kriegsgefangenen von Abignon freigelassen.

Paris, 16. Aug. Auf Anordnung der französischen Regierung werden alle zur Zeit noch im Gefangenenlager von Abignon befindlichen Gefangenen der Zentralmächte, 34 Deutsche, 30 Österreicher, 1 Bulgare und 2 Türken, freigelassen. Die Entlassenen sollen nach Mannheim transportiert werden.

Bayern und die Getreidewirtschaft.

München, 16. Aug. Der Ministerrat hat sich gestern in mehrstündiger Beratung mit der gegenwärtigen Lage des Getreidemarktes und mit den Maßnahmen beschäftigt, die zur Abhilfe der eingetretenen Mangelstände ergriffen werden sollen. Da die mit der Reichsregierung eingeleiteten Verhandlungen bis zum Augenblick noch nicht abgeschlossen werden konnten, wurde die Beschlusfassung vorläufig ausgesetzt. Die Verhandlungen sollen durch einen Vertreter des Landwirtschaftsministeriums heute in Berlin mündlich fortgesetzt werden. Von dem Ausgang dieser Verhandlungen wird ein weiteres Vorgehen der bayerischen Regierung abhängen, über das grundsätzliche Einverständnis im Ministerrat erzielt worden ist.

Die bayerische Getreideausfuhr.

München, 17. Aug. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ erfahren, hat die Reichsregierung gestern Abend auf das Telegramm des Ministerpräsidenten von Bayern betreffend die Beschränkung der Getreideausfuhr aus Bayern eine ablehnende Antwort erteilt. Es werden darin noch einmal ausführlich die Gründe dargelegt, die es der Reichsregierung unmöglich erscheinen lassen, dem Wunsche der bayerischen Regierung zu entsprechen.

Eine neue Republik.

Fünfkirchen, 16. Aug. Die serbische, deutsche und ungarische Bevölkerung der von Jugoslawien besetzten Gebiete, welche laut Anordnung der Entente geräumt werden sollen, haben am Sonntag, den 14. August auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker in Gegenwart von 30 000 Menschen die serbisch-ungarische Republik von Baranya proklamiert. Die Republik wünscht das Protektorat der kleinen Entente. Präsident des Exekutivkomitees ist Peter Bobkowsky. Die Proklamation der Republik ist durch die Ententemissionen in Paris und Belgrad angezeigt worden. Das Volk der demokratischen Republik widersteht bewaffnet dem Einzug Horthys. Die Einwohnerwehr ist organisiert. Wegen des bewaffneten Widerstandes wird die Räumung verzögert. Jugoslawische Freiwillige kommen Baranya zu Hilfe. Hierzu bemerkt die bosnische Zeitung „Es bleibt abzuwarten, ob es sich bei dieser Bewegung nur darum handelt, Sicherungen gegen reaktionäre Nachzettel zu erlangen, oder um einen Versuch, unter Bruch des Friedensvertrages des jugoslawischen Einfluß auf das Gebiet von Fünfkirchen weiter zu erhalten.“

Propaganda in Rußland für einen neuen Zar.

Warschau, 16. Aug. Wie die „Nasz Pospolita“ behauptet, wird unter den Hungernden in Rußland gegenwärtig eifrig Propaganda gemacht für eine Wiedereinführung der Monarchie. Als Zar soll der Großfürst Dimitriew Pawlowitsch ausgerufen werden, der bekanntlich seinerzeit den Zarenjüngling Rasputin ermordet und dadurch den ersten Anstoß zur Februarrevolution gab. Es wird gemeldet, daß der Großfürst bereits in Rußland eingetroffen sei, um den Umsturz auf Moskau zu bewerkstelligen. Nach der Niederwerfung der Sowjetregierung soll von den neuen Zaren eine echte Bauernregierung gebildet werden. Die monarchistische Propaganda findet unter den Bauern begeisterte Zustimmung.

Ein Monumentaleuchter für die Seekriegsopfer.

Senator Guaitero hat einen Gesetzentwurf eingebracht betr. die Errichtung eines monumentalen Leuchtturms an der östlichen Adriaküste zum Gedächtnis der im Kriege zur See gefallenen italienischen Seeoffiziere und Matrosen.

Brühl und Umgebung

Brühl, 17. Aug.

(1) Die Verteigerung der Plätze zu der am 18., 19. und 20. September 1921 zu Brühl stattfindenden großen Kirmes findet am Donnerstag, den 18. August 1921, nachmittags 2 Uhr, in der Wirtschaft „Zur Krone“ in Brühl, Markt 25, statt.

(2) Der Pilgerzug nach Hebelauer fährt Sonntag morgen 7.30 Uhr ab Brühl und 7.40 Uhr ab Kalscheuern. Die Rückfahrt erfolgt Montag abend 7.30 Uhr in Brühl.

(3) Die Verschönerung des Personenbahnhofs Brühl hat begonnen. Auf dem Plage der eingestürzten Wartehalle hat man einen alten Güterwagen aufgestellt, an dem groß der Name Hebelauer prangt. Wenn noch einige weitere Güterwagen dort zusammengestellt werden, könnte vielleicht eine bayerische Bierstube als Wartesaal eingerichtet werden.

(4) Die Zwiebelernte hat jetzt allgemein schon eingesetzt. Vielfach steht der Zwiebel ja schlecht, aber da, wo er von der sogenannten Zwiebelfliege nicht zum Absterben gebracht wurde, und wo auch die fastigen Entwicklungsbedingungen nicht gar zu ungünstig waren, ist die Ernte noch ziemlich gut. Die Zwiebelknollen sind kleiner geblieben als früher, dafür aber ist er sehr hart und fest und man nimmt daher an, auch haltbarer als sonst. Die Nachfrage nach Einmachzwiebeln ist augenblicklich besonders groß. Man will eben, da es ein schlechtes Gemütsjahr gibt, auch damit weiße Vorsorge treffen und von den Zwiebeln eben möglichst viel einmachen. Auch Speisewiebel werden viel verlangt. Die Zwiebelernte geschieht am besten in den Nachmittagsstunden an einem trockenen Tage. Man legt sie dann in dünnen Schichten an einen luftigen Ort, läßt tüchtig nachtrocknen und bringt sie, nachdem sie von Wurzeln und Laub befreit sind, in einen frostfreien Raum, wo sie auch überwinteren können. Die oben erwähnte, sehr schädliche Zwiebelfliege, eine 6 bis 7 Millimeter lange schwarzliche Fliege, legt ihre Eier an die Blätter der Zwiebel. Die sich entwickelnden Maden bohren sich durch das Blatt bis in die Zwiebelknolle und bringen die Pflanze durch andauerndes Fressen zum Absterben. Die Maden verpuppen sich in der Erde. Deshalb ist es grundverkehrt, Zwiebeln hintereinander auf dasselbe Beet zu benachbarten Beet zu säen, da dann der schwere Schaden, den die Zwiebelfliege anrichtet, nur noch vergrößert wird.

(5) Die Ausfuhr der Kohlenverföhrung für den kommenden Winter sind nach der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ leider sehr trübe. Die Förderungen an der Ruhr sind nach Kündigung des Uebertragungsabkommens um 40 000 Tonnen täglich zurückgegangen. Die unverminderte Höhe der Kohlenabgabe an die Entente schwächt unsere Kohlenverföhrung in der gefährlichsten Weise. Als Beweis dafür führt das genannte Blatt die Tatsachen an, daß im Ruhrrevier liegende Kraftwerke zur Sicherstellung ihrer Betriebe große Mengen mitteldeutscher Braunkohlen erhalten, daß im Juni in Hamburg 50 Kähne mit Lebensmitteln für Berlin und Schlesien wegen Kohlenmangels festlagen und daß die Fischverföhrung aus dem gleichen Grunde nicht in Gang komme. Die Verhältnisse der Reichseisenbahn sinken täglich, da die Zufuhren ganz ungenügend sind. Neue Verkehrseinschränkungen für den Herbst seien daher kaum von der Hand zu weisen. Das genannte Blatt knüpft an seine Mitteilungen den Wunsch, daß mit Nachdruck der Versuch unternommen werde, durch Ermäßigung der Kohlenlieferungen an die Entente einigermaßen erträgliche Zustände für den Winter zu schaffen.

(6) Später Termin für den Winterfahrplan. Wie mitgeteilt wird, besteht die Absicht, den Winterfahrplan für den Personenverkehr nicht, wie bisher üblich, zum 1. Oktober sondern erst zum 25. Oktober einzuführen. Der Grund für diese Maßnahme liegt offenbar darin, daß sonst die Ueberführung der Sommerzeit in die Winterzeit, die im besetzten Gebiet eingeführt ist, gleichzeitig auf den Tag des Fahrplanwechsels fallen würde.

(7) Verzdorf: Ausflug. Der hiesige Männer-Gesangsverein unternahm am letzten Sonntag mit seinen Freunden und Gönnern einen Ausflug ins Althal. Schon des Morgens in aller Frühe führte sie das Dampfboot vom Brühler Bahnhof ab den rebenumkränzten Ufern zum Althal. In Althal wohnte man der heiligen Messe bei und dann ging's tiefer ins Althal hinein. Trotz der nicht gerade günstigen Witterung hielt sich doch eine gute Stimmung unter den zahlreichen Teilnehmern des Ausflugs hoch und langte man abends in der engeren Heimat wieder an. Nicht unerwähnt bleiben darf der Mandolin-Club der mit seinen unermüdbaren Melodien viel zur Unterhaltung mit beitrug.

Salbe und ganze Pfunde.

Humoreske von Fritz Müller-Partenkirchen.

Nachdruck verboten.

Richtig rechnen ist eine Kunst, eine kaltnasige. Falsch rechnen ist ein Fehler, ein vergnügter.

Mit dem Rechnen hatte es die Glascherbenzengi nie gehabt. Zusammenzählen, wenn sie auf großes Geld herausgab, das ging noch. Aber schon das Abziehen trieb den Schweiß auf ihre gute alte Stirne. Beim Dividieren streckte sie die Wäffchen.

Mit dem Dividieren wartete sie an ihrem alten Obsttannen, die Kreide in der Hand, bis die Schule drüben aus war. Dann griff sie sich den mit dem hellsten Gesicht aus dem Jungenhaufen: „Büabert, magst dir was verdienen?“

„Dös glaubst“, bekannte der Schreiner Toni und schielte nach den Ritschen.

„Eine Handvoll?“

Der Schreiner Toni schaute seine kleine Hand an, schaute auf die großen Zehnpfunde: „Die da oder die da?“

„Bist ein Schlauer. Also paß auf: Drei Mark dreißig toßt das Pfund, was toßt's halbes?“

„Eine Mark fünfundsiebzig“ hat der Schreiner Toni sagen wollen. Aber da waren eine Mark fünfundsiebzig in der Hosentasche, vom gestrigen Namenstag her, und ein Zehnerl davon war festgelegt für eine grüne Zuderstange. Also hat er frant und frech gesagt: „Macht eine Mark fünfundsiebzig — geb'n S' mir gleich ein halbes.“

„Macht eine Mark fünfundsiebzig —“

„Fünfundsiebzig“, verbesserte der Toni.

„Bei die halben Pfund“ muß ich ein Zehnerl draufschlag'n, aber weil du's bist, wieg' ich dir ein bißel gut, schau her.“

Ritschenessend trollte sich der Toni und errechnete sich ein gut Gewissen: „Ich habe falsch halbiert, sie hat mich um mein Zuderstangerl gehehrt, also sind wir quitt.“

Inzwischen malte die Glascherbenzengi auf die Karrentafel:

Säztirischen Schene

1 Pfund 3 Mark 30

1/2 Pfund 1 Mark 45.

Leute kamen, Leute gingen, Leute blieben stehen, Leute bewegten rechnend die Lippen, Leute schmunzelten, Leute zogen ihre Börse: „Ein halbes Pfund, bitte“ — „Mir auch ein halbes Pfund.“ „Und mir, bitte.“ — „Mir auch, mir auch.“

Kleiner wurde der Herzfirschenberg und kleiner. Leute, die sonst niemals Ritschen kauften, beim Wesen der Preistafel kamen sie ins Schwanken und verlangten doch ein halbes Pfund. Leute, die es in Geschäften eilig hatten, waren plötzlich nicht mehr eilig. So eilig hat es keiner, daß er im Vorübergehen nicht von einem Rechenfehler seines Nachbarn profitieren möchte. Selbst wenn er Durchfall hat. Wo Vorteil winkt, fällt keiner durch. Im Gegenteil, man sucht den Vorteil zu vergrößern —

„Mir, bitte, zwei halbe Pfund.“

„Also a ganz's Pfund?“

„Nein, zwei halbe, jedes extra, bitte.“

„Aber dann muß ich für ein jed's den halben Pfundpreis —“

„Selbstverständlich.“

Die Zeng schüttelte den Kopf. Die Zeng wog. Der Käufer log:

„Wißen S', meine beiden Kinder streiten sonst.“

Der nächste Käufer hatte gleich drei streitlustige Kinder, denen er drei einzelne halbe Pfunde kaufen mußte.

Dann kam einer, der kaufte zehn halbe Pfunde. Von allen Seiten eilten sie herbei, ein Geriß, Gerauf gab's um die halben Pfunde. Und zwischen Wiegen, Füllen, Geldeinnehmen wackelte der Kopf der alten Zeng mehr und mehr verwundert: „I weiß net, was die Leut' heut' hab'n, daß ' auf die halben Pfund' so naatirisch sind!“

„Das will ich Ihnen sagen“, polterte ein Ehrlicher, „wenn Sie die halben Pfunde um eine Mark fünfundsiebzig —“

„Tut mir leid, 's Papier toßt' extra, beim Kleinauswiegen geht was verlorn, von der Arbeit will ich gar net reden —“

„Aber liebe Frau, ich meine ja —“

„Liebe Frau hin und her, ich kann's net billiger —“

„Teurer, mein' ich, teurer!“

„Hör'n S' mir auf, die Leut' in d' Taschen 'neisteigen mag' ich auch net.“

„Aber beste Frau, man steigt ja Ihnen in die Tasche, wenn Sie —“

„Verkaufen Sie d' Ritschen oder verkauf' 's i!“

„Aber so lassen Sie sich doch erklären —“

„Kaufen S' was oder kaufen S' nit!“ fuhr ihn die Zeng an.

Er mußte lächeln: „Ich wette meinen Kopf, Sie haben heute nur halbe Pfund verkauft, nicht wahr?“

Sie sieht ihm ganz erschrocken nach: „Woher der Mensch das weiß?“

Und die Zeng verkaufte weiter ihre halben Pfunde, bis der Karren leer war. Von benachbarten Obstständen wurde eine finstere Frauenkommission herübergeschickt, wie es kamte daß man selber nichts verkaufte, während die Zeng —

„Wenn die uns unterbietet!“ — drohend schürzten sich die Ärmel, „wie verkauft' ' das Pfund?“

„Wie wir, zu drei Mark dreißig, aber 's halbe —“

„Neue Ritschen, neue Ritschen!“ rollten Karren von der Markthalle her.

Der Ritschenmarkt spitzte die Ohren. Der Ritschenmarkt zitterte. Große Zufuhren waren eingetroffen.

„Neue Ritschen“, brüllten die neuen Händlerinnen durch die Straßen, „neue Ritschen, das Pfund zwei Mark, das halbe eine Mark zehn, eine Mark zehn!“

Im Ru war die Zeng umringt: „Die hat's g'wußt! ... Die ist a g'wasch'ne! ... Die hat uns alle ausg'schmiert! ... Jetzt sitzen wir auf uns're teuern Ritschen!“

... Eine Gemeinheit ist's ... : Pfui Deiß, schaam' di', alte Zeng!

Sie begriff nicht. „Spinnts ihr?“ jagte sie und schob den Karren weiter, „was ist denn los?“

Erregte Weiberhände trommelten auf der Preistafel. „Sineing'legt hat' uns, sauber 'neing'legt! — stellt sich an, als könnt sie net bis fünf zähl'n!“

Gutmütig wendet sie den Kopf: „Bis fünf? dös kann i — nur mit dem Dividier'n, da hat's ein' Hafen!“ und entschwindet.

—:—

Aug.
19. und
Kirches
mittags
Markt 25,

eingesetzt.
 wo er von
 gebracht
 dungen
 ziemlich

als früher,
nimmt daher
(Einmach)=
will eben,
mit, meist

mit weicher
möglichst viel
langt. Die
mittagsstun-
in dünner

öden und
freit sind
n können
e, eine
ihre Cie

ben Mader
knolle und
um Abster
Deshalb i
selbe bezu

re Schaden
ößert wird
r den kom
meinen Ze

Kuhr sind
40 000 Ton
he der Koh
enerzeugung
führt da

vier liegend
soße Menge
ni in Han
nd Schlesie
chversorgung

ne. Die B
die Zufuhr
nfungen f
weisen. D
den Muns

Wie mit

1. Oktober
Grund
die Lieb
im besetzt

nner=Gefahr
en Freund

des Morgens
rühler Bal
In Alten
ging's tie
en Wittern

n zahlreich
an abends
bähnt blei
unermüdl

ten 'neinste

in die Ta
auf 's i!"

fuhr ihn
Konf. Sie

wahr?"
her der M

en Pfunde
ständen w
wie es fo
die Zena

's halbe

er Kirchen
en.

...dererinnen
...wei Markt,
...hat's o's

hats g
uns alle a
euern Rin
dhaam' di

der Brei

fünf? doch
n' Seiten!

... Daten!

Durch den schieren Gewittersturm ist am Freitag das Postfliegen der Kumpferwerke in Augsburg, das von Leipzig über München nach Augsburg fliegen wollte, um vier Uhr nachmittags in der Nähe von Freising abgestürzt und wurde zerkümmert. Der Führer Emmerich-Saarbrücken und die Mitreisenden, ein Ehepaar Röhm-Leipzig, sind tot.

Am Samstag morgen um sechs Uhr wurde ein Geldtransport auf dem Wege zur Grube Kardinalsfreude bei Beuthen von zwölf Räuber überfallen, die 700 000 Mark raubten und nach Schöenberg flüchteten. Mehrere Räuber wurden einwandfrei erkannt.

bei der Postbeförderung sind, wie eine halbsamische Mitteilung erfahren läßt, in den letzten Monaten erheblich zurückgegangen. Die Ausgaben der Postverwaltungen für Ersatzleistungen für gestohlene Pakete hatten im Rechnungsjahr 1916 1 Million betragen, 1917 5 Millionen, 1918 10 Millionen, 1919 30 Millionen. Im zweiten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1920 hatte die Zahl der veruntreuten Wertpakete noch 11 000 Stück betragen. Sie ist im ersten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1921 auf 3000 Stück gesunken. Dementsprechend haben sich die Ersatzleistungen für diese Sendungen vermindert um 8 Millionen im zweiten Vierteljahr 1920 auf 4,8 Million Wark im ersten Vierteljahr 1921.

23 319 418 **Heftlotter Bier**
wurden im Reiche während des Rechnungsjahres 1920 erzeugt. Das größte Quantum wurde erzeugt mit 1 166 16 **Heftlotter** im Landesfinanzamtsbezirke München. Es folgen die Landesfinanzamtsbezirke Nürnberg mit 767 539 **Heftlotter**, Groß-Berlin mit 503 179, Münster mit 353 699, Hamburg mit 223 402, Düsseldorf mit 238 075, Stuttgart mit 232 129, Magdeburg mit 225 537, Leipzig mit 193 24 **Heftlotter**, Breslau mit 178 119, Hannover mit 169 796, Karlsruhe mit 165 686, Bülirgen mit 157 925, Köln mit 154 20 **Heftlotter**, Dresden mit 145 908, Kassel mit 137 105, Schleswig-Holstein mit 121 933, Darmstadt mit 100 000, Brandenburg mit 92 834, Dppeln mit 88 244, Königsberg mit 75 611 **Heftlotter**, Stettin mit 57 144, Mecklenburg-Vorpommern mit 51 602, Ulsterweyer mit 44 082 Unterelbe mit 38 872 und Oldenburg mit 1193 **Heftlotter** Bier. Das Gesamtquantum setzte sich zusammen aus 7 517 063 **Heftlotter** untergärigem Einfachbier, 5 464 060 obergärigem Einfachbier, 8 312 598 **Heftlotter** untergärigem, 2 014 742 **Heftlotter** obergärigem Vollbier und 6324 **Heftlotter** obergärigem Starkbier.

Das größte britische Polizeibureau, das im Ostend 21 Acres bedeckt und Holzvorräte von einer Million Sterling Wert barg, wurde Dienstag durch ein Minenfeuer zerstört. Eine Anzeige der Firma hatte früh morgens einige Tausend Arbeitslose angelockt, von denen nur angestellt werden konnten. Darüber enttäuscht, brach Menge in den Hof ein und zerstörte das Büro. Nachdem auseinandergetrieben worden war, wozu 500 Polizisten nötig waren, brach das Feuer aus.

Nach den Statistiken haben sich im Jahre 1920 in Po über 60 000 Unglücksfälle ereignet, also durchschnittlich am Tage. 120 Personen wurden sofort getötet. Durch U mobile fanden 73 Personen den Tod. 9000 wurden ver letet. 14 Tote und 1724 Verwundete fielen den Straf bahnen, 10 Tote und 555 Verwundete Motormobilien zum Opfer. Auch durch Fahrräder und Motorräder wurde e große Anzahl Menschen getötet oder verwundet.

Am Freitag vormittag brach in der Fabrik von Villa und Boch in dem, dem Besitzer gehörenden Schloß in Nähe der Fabrik Feuer aus. Ein Teil des Fabrikgebäudes dem Feuer zum Opfer, auch das Schloß wurde bis auf Erdgereste vollständig vernichtet. Der Schaden an auf ungefähr 10 Millionen Mark geschätzt. Sämtliche

Am Dienstag abend fanden die Entscheidungskämpfe unter sehr großem Applaus im Jungmarkt statt. Als Sieger gingen Stolzenwald, Europameister, in 46 Min. 14 Sec. über Orlando, gew. Ringer der Welt, Dies in 10 Min. 59 Sec. über Sieger und Schmuckher (Sechtem) in 1 Stunde 40 Min., 2 Sec. über Fries (Ringsdorf) hervor. Die Herausforderungskämpfe im freien Stchl Orlando gegen Stolzenwald werden heute Abend mit Spannung erwartet.

Ein Gesetzesvorschlag über die körperliche Ausbildungspflicht der Jugend ist vom Reichsausschuß für Leibesübungen ausgearbeitet worden. Er will jeden deutschen Reichsangehörigen von der Vollendung des schulpflichtigen Alters bis zur Volljährigkeit zu körperlichen Übungen verpflichten, und zwar in den öffentlichen Unterrichtsanstalten auf Grundlages des Lehrplanes, sonst aber in Turn- und Sportvereinen oder durch Teilnahme an regelmäßigen Übungen und Wettbewerben, die vom Reich, den Ländern, Gemeinden und öffentlichen Anstalten eingerichtet sind. Bis zur Vollendung des 25. Lebensjahrs eines deutschen Reichsangehörigen soll die Ausstellung von Prüfungszeugnissen und Befähigungsnachweisen, sowie die Erteilung von Berufsgenehmigungen aller Art nur gegen Vorlage eines Zeugnisses über die Erfüllung der körperlichen Übungspflicht zulässig sein. Ueber Art und Maß der körperlichen Übungen (Mindestleistungen) wären besondere Bestimmungen durch die Reichsregierung zu erlassen.

In stummer Betrübniß steht, wie man vom Land schreibt, der Landwirth an seinem Acker, und sieht in die Feld seiner Hoffnung. Nach des Jahres Ausgaben und Mühe weiß er nicht, auf seine Kosten zu kommen. Es bangt ihm für das arme Vieh für den Winter. Die Futterschläge versagen fast vollständig, sowohl in der Wiege wie im Feld, so daß man mit Recht „die verbrannte Ernte“ sagen kann. Bei den Wiesen hat man nur ein Schnitt geerntet. Der Rottklee, der Luzernklee, haben nur einen mangelhaften Schnittertrag. Allein Ansehen nach ist dabei der Luzernklee verbrannt, daß er auch noch fürs nächste Jahr gelitten hat. Der junge in diesem Jahr eingesäte Rottklee scheint vollständig eingegangen zu sein, so daß man jetzt schon umpflügt und neue Einsaat vornimmt. Runkel- und Zuckerrüben werden wohl kaum ein Drittel des Ertrages in normalen Ernte liefern. Es sei denn, daß jetzt noch ein durchdringender Regen käme. Ohne Regen hat eine Einsaat von Wasserrüben keinen Zweck. Falls es jedoch in 8 bis 14 Tagen noch regnen würde, es sich empfehlen, selbige noch zu säen. Gerste, Weizen und Roggen sind allerdings sehr gut geraten, sowohl in Quantität, wie Quantität, wosür Hafer jedoch kaum ein Drittel einer guten Ernte liefert. Bei Kartoffeln könnte, wenn ein Regen käme, noch viel gerettet werden. Das wäre zu wünschen, da sie ja nächst Vorgenanntem ein Haupt-Vollnahrungsmittel bildet. Für die Allgemeinheit der menschlichen Ernährung wäre somit schon viel geistert. Da die die Dürre das Gemüse auch noch viel vom Ungeziefer be-
geschädigt wird, kann es kaum mehr viel geben. Bei baldigen Regen würde daher eine baldige große Aussaat von Epinard das fehlende Gemüse theilweise ersetzen.

Freunde des Schachspiels
(Damen und Herren)
werden zwecks
Gründung eines Schachklubs für Brühl-Lc.
nach dem Restaurant des Kierberger-Bahnhofs auf
Freitag, den 18. August, abends 8 Uhr eingeladen. Auch
Mitglieder des Brühler Schachklubs werden gebeten
erscheinen. Die Einberufung.

Köln und Brühl.
Möbel, Frachtfäcke wird
besorgt hin und her.
Bestellung Bahnhofstr.
in Brühl und Verker
Köln, Burgmauer 15.

Ein Paar hohe Damenstiefel Nr. 37, billig zu verkaufen. Wallstraße 35.	Junge Schweinehaken hat abzugeben Gut Billhof bei Brühl
Wachslamer Sor zu kaufen gesucht. Anger, unt. Nr. 2. 7163 an die Geschäftsstelle.	Saubennur zu kaufen gesucht. Wer sagt die Geschäftsstelle
Verkaufe mehrere Wochen alle Stüfen. Ringsdorferstr. 143, Gartenb.	Kaufe fortwährend Obst und Gemüse zu Tagespreisen. Franz Johann Kollig Badorf, Badorfstr. 4

Ständemäßig
von 8—11 Uhr gesucht.
Preisdrückst. 17.

Züchtiges Zweitmädchen
mit guten Zeugnissen für
sofort gesucht.
Ludwig, Rein, Gr. Wilt-
gasse 2.

Wohnungstausch
2 Zimmer u. Küche gegen
3-Zimmer u. Küche an ta-
uschen in besserem Hause.
Angebote unt. M. u. 71
an die Geschäftsstelle.

mit weicher Pranke am 31. 7.
auf dem Wege von Strahl-
nachgelaufen. Räubers- u.
erlitten bei 7. Schmitz-
Hofa-Edda, Bornemannstr. 183.
Portemonnaie m. Inhalt
von 1000 verloren.
Abgegeben Stühlerstr. 47.
Guthe f. m. Stramm, 37.
Hofa amtier in höherer
Lebensmittelvermögen, Euba-
Her, eine voll. Lebensge-
fährdin aus d. bürgerl. Ge-
m. Gsch. Angehört, wohn-
m. Bild, welches stamm-
rückständig wird, erbte 1871
7168 n. d. Gerch. Strengge-
schwiegern m. Augel. u. verlor

GEGRÜNDET
1848

A. SCHAAFFHAUSEN'SCHER BANK-VEREIN A. G.

AKTIEN-KAPITAL u. RES.
M. 115 000 000

FERNSPRECHER 405

DEPOSITENKASSE RUHL SCHLOSSTR. 23.
AUSFÜHRUNG ALLER BANKMÄSSIGEN GESCHÄFTE

POSTSCHECKKONTO 798

Gebrüder Baer, Brühl, Uhlstrasse 107



Beste Milchzentrifuge der Welt.

Sämtliche Gefässe aus Messing,
ausson blank vernickelt,
Trommel aus Messing Bronze

Kultivatoren
Balance-Pflüge
System: Rosenbaum
Sturz-Pflüge

Jauchepumpen
Waschmangeln
Winger
Waschmaschinen

Wassermotor - Waschmaschinen mit „Phönix“ oder „Juwel“-Motor

Maschinen aller Art für Landwirtschaft
u. Haushalt. — Maschinenöl u. Ersatzteile

Reparatur-Werkstätte

Man verlange Angebot oder
Vertreter-Besuch.

Bettleinen
zu verkaufen
für Sade geeignet.
Brünnell, Wallstrasse 70

Weißkohl

per Zentner Mt. 95 —
frei Haus,
ab Waggon Mt. 90 —
Frau Seim. Schäfer,
Gehlem.
Bestellungen erbitte um-
gebend.

Große weiße HERDE

viel Milch, prima Emalle,
schöne geschliffene Platte,
dicke Metallringe, 10 Jahre
Garantie

Reklamepreis:
von 850 Mark an, klein.
neue weiße von 690 M.

an. Gebrauchte Herde von
270 Mark an Alte Herde
nehme in Zahlung.

Solventen Renten Teil-
zahlung gekannt.

Nur im Herde-Tagenach.
Man zahlt keine Abnahme-
Bezahlung jederzeit.

Man achte auf Hausnummer
23 III

Kaufmann, Köln
Engelstr. 23 III

Billige Möbel

Schlaf-, Einricht. m. 1 und 2
Betten in weiß, nuss, gefir.
u. pol. Mod. Büchereinricht.

Herde von 280 Mt. an
Divans von 300 Mt. an
Gabelstühle von 300 Mt. an

24 St. Kleiderstühle u. 400 M.
Pol. Vertikal von 500 Mt. an
Bett mit u. ohne Einl.

Klimos, Tische u. Stühle
Möbel, Köln, Lungen-
asse 29, am Neumarkt.

Billige Preise!
auf Weber's 30-jährig be-
währte
Hausbacköfen,
Feischräucher,
Koch- u. Backherde!
Preisliste umsonst.
Anton Weber
Niederbreisig.
Vertreter gesucht.

Korsette

werden aus alten Stoffen
Drillborten, Drillborten,
Bettborten usw. guttend
nach Maß angefertigt

Reparieren und Waschen
von alten Korsetten prompt
und billig

Neumann, Köln,
Maststr. 9.

Uhlstrasse 58 Färberei

Chem. Reinigung
Färberei
L. Schül, Fabrik Köln
Erfol. Ausbrennung,
billige Preise

Reinigen, Färben u. Um-
drehen von Herrenbitten.

Solort greifbare
Nordische u. Bayr.
Sobelsbord

an mittl. billigen Preisen.
Wilb. Stred, Bonn.

Sommerproben

verreicht mit Waren.
Garantie 5 Mt. 10. 10. 10.
Wohnen (Sehen).

Krankheiten aller Art,
heilt durch Magnetismus
und Homöopathie
Sonnenberg
Köln, Weberstr. 4/6 I.
Sprechstunde 9-11 u. 2-5 Uhr

Brühler Zahn-Institut

102 Uhlstrasse 102
neben Brenner der „Alte Ender“

Künstliche Zähne und Gebisse von der feinsten Gold- bis
zur billigsten Kunstschmelze, alles mit Garantie von
nur 10 Jahren. Wollen Sie sicher sein, daß
die künstlichen Zähne von Ihren eigenen nicht zu unter-
scheiden sind und Sie Ihr Gebiß auch benutzen können;
wollen Sie sicher sein, daß Sie von einem Fachmann
behandelt werden und Ihr Mund nicht verdorben wird
und daß Sie nicht betrogen werden, dann wenden Sie
sich vertrauensvoll an das Brühler Zahn-Institut Uhl-
strasse 102. Um die Patienten vor Unfundigen zu be-
wahren, wird kein hoher Gewinn, sondern nur die
Material- und Betriebskosten berechnet.

Mehrere Ärzte schicken ihre Patienten nach meinem
Zahn-Institut. Reparaturen innerhalb 3 Stunden.

O. F. J. Jürgens.
Amer. Dental-Office.
Bitte auf genaue Adresse zu achten.

Malerarbeiten

Reklame- Firmenschilder,
Preis- u. Dekorationsschilder
für Schaufenster, Anfertigung
von Wandsprüchen, Kulissen
zu Theaterbühnen, Bemalen
von Möbeln usw. zu billigen
Preisen in neuzeitlicher
geschmackvoller Ausführung.

Wilhelm Zirkus,
Dekorationsmaler
Kierberg - - - Talstrasse 69

Kartoffeln

wieder eingetroffen
Juli-Mieren 115.- Mt.
der Zentner

Anfang nächster Woche läuft ein Waggon
Einnachschub ein zu billigen Tagespreisen.
— Vorausbuchung nimmt entgegen —
nur Heiner. Wind
Mühlenstrasse 78 II Etl.

Musikinstrumente nur I. Qualität!

Mandoline Nr. 1	2	3	4	5-24 teilig
Violoncelle Nr. 1	100.-	115.-	135.-	150.-
Mandolas	Nr. 1	1a	2	3
Gitarre	Nr. 1	175.-	210.-	250.-
	Nr. 3	4	5	6
	Nr. 150.-	165.-	210.-	250.-
	Nr. 1	2	7	8
	Nr. 170.-	185.-	235.-	250.-

Katalog gratis. Versand geg. Musikversand Fritz Gottschalk Köln Nr. 9
Nachh. durch

en gross

en detail

in allen Grössen

C. J. Schmitz :: Köln
Hauptgeschäft; Weyerstrasse 43-45
Zweiggeschäft; Luxemburger-Str. 40

Reparaturen
sowie Neuwickelungen von
Elektromotoren jeden Systems.
Ankauf :: Verkauf :: Verleihen
Ständiges Lager in Drehstrom-
motoren. :: Sofortige Hilfe bei
Betriebsstörung. :: Langjährige
Fachkenntnisse. 1a Referenzen.
Elektrotechnische Anstalt Brühl
Adolf Drath
Bahnhofstrasse 16
Fernruf Amt Brühl 186.

Konzert- und Ballhaus Jungmarkt

Brühl, Bes. L. Haffner, Markt 15

Heute Mittwoch

finden die Hauptkämpfe der Ringer, die
jetzt bis auf äusserste gestiegen sind
täglich an Spannung zunehmen ihren
Fortgang

Es ringen heute abend 2 grosse Herausforderungs-Kämpfe!!

Gierlich Sechtem
gegen Lies Brühl

sowie der grosse Herausforderungskampf
im freien Style, wobei alle Griffe erlaubt
sind

Orlando gewalt. Ringer der Welt
gegen Stolzenwald Europameister
Schüler von Heinrich Eberle.

Herausforderungs-Kampf
Orlando — Stolzenwald
im amerikanischen Styl um die Prämie von
300 Mark.

Orlando wird ausserdem seine Kraftproben
zeigen.

Diesen Abend darf niemand versäumen.

Die Kämpfe liefen gestern abend unter sehr
grossem Applaus folgend aus:
Stolzenwald, Europameister gegen Orlando
gew. Ringer d. Welt 46 Min. 14 Sek.
Lies gegen Stiegler 10 Min. 50 Sek.
Schumacher Sechtem gegen Fries Pingsdorf
1 Stunde 40 Min 2 Sek.

Für heute ladet zu zahlreichem Besuch ein
Die Direktion L. Haffner.

— Donnerstag — Freitag —
prima Schellfisch, Cabliau,
Seelachs, — Rotbarsch usw.
Feinstes diej. Volheringe eingetr
Kölnstr. 57. Frau v. Lienen.

Die Preise steigen!

Deshalb kaufen Sie frühzeitig. Bevor Sie
jedoch kaufen, besichtigen Sie die Qualität
meiner Ware. Durch Ersparnis hoher Laden-
miete kaufen Sie bei mir bedeutend billiger
wie in jedem anderen Geschäft.

Einige Beispiele:
nur neueste Fass. 325 Mk.
Jackenkleider 1a. Stoffe von 32,50 an.
Kostümröcke von 32,50 an.
Blusen von 29,50 an.

Uebergangsmäntel
Taillekleider enorm billig

Beretz

Etagengeschäft für moderne Damen-Konfektion
Köln, Helenenstrasse 8
Am Berlich

5 Minuten vom Hauptbahnhof.
Bei Vorzeigen dieser Anzeige wird bei Einkauf
von 300 Mark an Fahrt vergütet.

Geschlechtsleiden
aller Art sowie Haut, Nerven-
und Beinleiden werden schnell und gründlich mit
oft überraschendem Erfolg nach Spezialverfahren
schmerzlos ohne Berührung und verschwiegen
behandelt
Ouillon's - Spezial - Praxis
hinter dem Hauptbahnhof Köln Altenbergerstr. 22
Sprechstunden morg. von 9-1, nachm. von 3-7 Uhr
Sonntags von 9-11 1/2 Uhr